



Gibt es die Außerirdischen überhaupt und wie sehen sie aus? In der Fantasie der Menschen geht es oft sehr gruselig zu, wenn die Fremden dargestellt werden.

FOTO: ARNO BURGI

Von Jörg Spreemann

NEUBRANDENBURG. Rüdiger Vaas hat eine Wette abgeschlossen: Noch zu seinen Lebzeiten, so die feste Überzeugung des 50-Jährigen, wird die Menschheit auf außerirdisches Leben stoßen. Das bedeute aber nicht, dass gleich eine Zivilisation entdeckt wird. „Ich glaube, dass wir von der Erde aus bei weit entfernten Planeten zumindest biologische Signaturen aufspüren werden“, erläutert der Wissenschaftsautor und Philosoph. Das könne Ozon sein, das einen Hinweis auf das Vorhandensein von Sauerstoff liefere, der von der Photosynthese von Bakterien und Pflanzen stammen müsste.

Vaas zählt zum Forschungsnetzwerk Extraterrestrische Intelligenz (Eti), das sich zur ersten bundesweiten Konferenz am Freitag in einer Woche in Neubrandenburg versammelt. Den Rahmen für diese Premiere liefern die Tage der Raumfahrt in der Viertorstadt, die sich auf ihrem Forum Space 3000 bereits zum vierten mal mit Phänomenen im Weltall beschäftigen. „Wir haben viel Diskussionsbedarf über außerirdisches Leben und wollen uns darüber austauschen, was strittig ist und was wir bereits wissen“, sagt Vaas. Es gebe viel zu bereden, seit in den vergangenen Jahren erdähnliche Planeten entdeckt wurden.

Er hält es für „sehr wahrscheinlich“, dass es anderswo in der Milchstraße Leben

Warum Außerirdische die Erde lieber nicht finden sollten

Was passiert, wenn Aliens aus dem All bei uns landen würden? Damit beschäftigen sich in Neubrandenburg die Experten eines Forschungsnetzwerks. Dabei wird es auch darum gehen, ob die Menschen überhaupt nach den Fremden suchen sollten.

gibt. Vor allem deshalb, weil die Bedingungen auf vielen anderen Planeten in der Heimat-Galaxie der Menschen seit einigen Milliarden Jahren ähnlich sind. „Die Bühne für Leben ist millionenfach bereitet“, meint er. Dabei handele es sich in den meisten Fällen wahrscheinlich um einfache Lebensformen. „Als technische Intelligenz sind wir vielleicht in der Milch-

straße die ersten“, vermutet Vaas. Und sollte es andere Zivilisationen auf dem gleichen Entwicklungsstand geben, wüssten die wegen der großen Entfernungen von Zehntausenden Lichtjahren nichts voneinander.

„Die Beweislage derer, die sichere Zeichen von der Landung von Außerirdischen auf der Erde kennen wollen, ist aber dürftig. Das sind eher

Wunschträume“, begründet er. Viele der Hinweise auf vermeintlichen Besuch aus dem All ließen sich heute wissenschaftlich entkräften. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Aliens mal kurz auf der Erde vorbeigeschneit sind und sich dann wieder verdrückt haben“, stellt er fest.

Für solche Zivilisationen, die sich durch Wissenschaft und Technik weiterentwi-

ckeln, sieht Vaas eine große Gefahr. „Wenn wir uns unseren eigenen Planeten anschauen, haben wir uns vielleicht in hundert Jahren schon abgeschafft“, spielt er auf die Gefahr von Kriegen und Umweltzerstörung an. Möglicherweise sei es charakteristisch für solche hochentwickelten Gemeinschaften, dass sie vorübergehend wie „Blüten“ aufblühen und

bald wieder verschwinden. „Dann wären wir schon weg, wenn die anderen kommen“, ahnt er.

Würde die Menschheit in der Gegenwart Besuch von intelligenten Wesen aus der Tiefe des Weltraums erhalten, wittert Vaas große Gefahren. „Ich glaube nicht, dass die in friedlicher Absicht kommen. Wir sind nicht bereit für diesen Kontakt“, ist er überzeugt. Wer im Raumschiff Hunderte Jahre unterwegs gewesen sei, müsste so weit entwickelt sein, dass er weder Nahrung noch Sklaven bräuchte. „Vielleicht geht es um Rohstoffe, weil der eigene Stern erloschen ist. Vielleicht geht aber auch um unsere Seelen.“

Dabei fürchtet Vaas vor allem gewaltsame Missionierung der Menschheit durch die Fremden, etwa nach Art der blutigen Kreuzzüge des Christentums – allerdings in galaktischen Dimensionen. Daraus zieht der Autor vor allem einen Schluss: „Die Menschheit sollte nicht versuchen, durch Aussendung von Signalen aktiv Kontakt zu den Außerirdischen aufzunehmen.“ Durch Laserstrahlen oder starke Radargeräte bestehe allerdings dauerhaft die Gefahr, „dass wir uns verraten“. Allerdings hält es Vaas für dringend geboten, nach Anzeichen fremder Intelligenz zu suchen. „Wir sollten nicht blind, taub und unwissend bleiben“, denkt er.

Kontakt zum Autor
j.spreemann@nordkurier.de

Forschungsnetzwerk bewertet Erkenntnisse über mögliches Leben im Kosmos

Das Forschungsnetzwerk Extraterrestrische Intelligenz (Eti) hat sich als Folge neuer Erkenntnisse in Astrophysik, Astronomie und Astrobiologie gegründet. Mittlerweile wurde nachgewiesen, dass es neben der Erde weitere Plane-

ten im All gibt, auf denen Leben möglich sein könnte. Die fast 30 Eti-Experten, darunter Physiker, Informatiker, Psychologen, Soziologen oder Wissenschaftsautoren, beschäftigen sich mit außerirdischer Intelligenz, denkbaren Kommunika-

tionsproblemen und den kulturellen Folgen verschiedener Kontaktszenarien. Ihr erstes Netzwerkstreffen findet im Rahmen des Forums Space 3000 der Tage der Raumfahrt in Neubrandenburg statt. Die öffentliche Veranstaltung beginnt am

Freitag, 18. November, um 10 Uhr in der Hochschule Neubrandenburg. Die Teilnahme kostet acht Euro, Schüler und Studenten haben freien Eintritt. Das komplette Programm der Raumfahrtstage bei www.raumfahrt-concret.de

Wird Neubrandenburg zur Metropole der Ufologen?

Über die Tage der Raumfahrt vom 18. bis 20. November hat Jörg Spreemann mit Cheforganisator Uwe Schmalig gesprochen.

Werden die Tage der Raumfahrt in Neubrandenburg mit dem Eti-Treffen zu Tagen der Suche nach Außerirdischen?

Wir wollen Neubrandenburg nicht zum Mekka der Ufologen machen, die fliegende Untertassen am Himmel sehen. Uns geht es um die astrobiologische Frage, ob es im Weltall anderswo Leben jeglicher Art gibt. Zu uns kommen Experten, die sich seriös mit Erscheinungen auf der Erde und im All auseinandersetzen.



Uwe Schmalig FOTO: PRIVAT

Warum hat sich das Eti-Netzwerk Neubrandenburg für sein erstes Bundestreffen ausgesucht? Neubrandenburg ist die Stadt in Europa, in der mit 45 Kosmonauten und Astronauten bisher die meisten Raumfahrer bei einer nichtstaatlichen Veranstaltung zu Gast waren.

Das garantiert gute Rahmenbedingungen mit Experten-Vorträgen und viele Informationen über die Raumfahrt. So etwas spricht sich herum.

Warum werden neben Neubrandenburg diesmal auch Neustrelitz, Rostock und Greifswald Schauplatz der Raumfahrttage?

Es war der Wunsch der deutschen und der europäischen Raumfahrtagentur als unsere Partner, auch in andere Städte zu gehen. Damit wollen wir unser großes Jugendprojekt „Die Welt in 100 Jahren“ vorbereiten, das 2017 startet. Wir wollen junge Menschen inspirieren, sich für Wissenschaft und Technik der Zukunft zu interessieren.

Wo angeblich Besucher aus dem All waren

NEUBRANDENBURG. Schon seit Jahrtausenden besuchen Außerirdische regelmäßig die Erde – angeblich. Vermeintliche Beweise werden reichlich bemüht und Unerklärliches berichtet. Neben immer wieder gemeldeten Sichtungen außerirdischer Fluggeräte existieren aus Sicht von Ufo-Jägern zahlreiche handfeste Hinweise auf den Besuch der Aliens. Beispiele dafür sind die geheimnisvollen Nasca-Linien in Peru oder die tonnenschweren Kolosse auf den Osterinseln. Doch in beiden Fällen konnten Wissenschaftler nachweisen, dass es tatsächlich die Ureinwohner waren, die diese grandiosen Zeichen in und aus Stein zu erschaffen haben.



Nur aus der Luft sichtbar ist diese Tier-Figur aus dem Komplex der Nasca-Linien in Peru.

FOTO: PROMPERU HANDOUT



Die Steinkolosse auf den Osterinseln gehören zu den „neuen sieben Weltwundern“.

FOTO: RICARDO ORTEGA